

Karl Gerhard Hempel*

Übersetzen in den Geisteswissenschaften (Deutsch/Italienisch): Fachtexte der Klassischen Archäologie

1. Übersetzen in den Geisteswissenschaften

Während naturwissenschaftlich-technische und juristische Fachtexte sowie deren Translation seit jeher im Zentrum des Interesses der Forschungen zur Fachkommunikation bzw. Fachübersetzung stehen, liegen zu Texten aus dem weiten Bereich der Geisteswissenschaften und deren translatorischer Behandlung nur relativ wenige spezifische Untersuchungen vor. In diesen Studien wird immer wieder auf einige besondere Eigenschaften hingewiesen, durch die sich geisteswissenschaftliche Fachtexte von naturwissenschaftlichen unterscheiden und die spezielle Übersetzungsprobleme mit sich bringen können:

- Anders als in den *sciences* zeigt sich in den *humanities* häufig eine ‘weiche’ Terminologieverwendung, d.h. manche Begriffe erleben eine Evolution, wobei es erst allmählich zu einer semantischen Stabilisierung kommt, oder sie werden überhaupt in verschiedenen Kontexten neu entwickelt bzw. anders interpretiert (Stolze 1998: 785). Dies gilt nicht nur für Termini aus der Philosophie, wo dieser Umstand für die Übersetzung besonders problematisch ist (Brownlie 2002; Cimmino 2003), sondern auch für andere Geisteswissenschaften, insbesondere wenn sie neu sind bzw. originelle Ansätze vertreten werden, so etwa in der Soziologie (Plé 2003; Sattler 2003) oder in der Translationsforschung selbst (Soffritti 2006).
- Häufiger als in den Naturwissenschaften treten in geisteswissenschaftlichen Texten Sprechakte auf, mit denen die Fortführung des wissenschaftlichen Diskurses explizit dargelegt wird, nämlich “Argumentieren, Widerlegen, Kommentieren, Kritisieren” (Kußmaul 2004: 639), und die der möglichst genauen Verortung des jeweiligen Beitrags im Wissenschaftsprozess dienen. Während komplexe Sachverhalte in ‘harten’ Wissenschaften meist durch Formeln ausgedrückt werden, verlagert sich die wissenschaftliche Komplexität bei Geisteswissenschaften in den Verbaltext, wobei alle einzelsprachlich verfügbaren Möglichkeiten zur Unterstützung und möglichst exakten Nuancierung der Forschungsposition ausgenutzt werden (Schmidt 2002; 2003).
- Vertextungsstrategien zeigen in geisteswissenschaftlichen Disziplinen, für welche die Mehrsprachigkeit oft als konstitutiv angesehen wird (Oksaar et al. 1988; Österreicher 2002) und bei denen die Sprachwahl oft mit der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Wissenschaftstradition oder Forschungsrichtung zusammenfällt, meist stärkere interkulturelle Differenzen als etwa in Naturwissenschaften, wo hochspezialisierte Texte ohnehin fast ausschließlich in englischer Sprache publiziert werden. Diese ‘nationalstilistischen’ Unterschiede betreffen bekanntlich eine Reihe von Gesichtspunkten, die nicht alle rein äußerlich sind, sondern zu denen neben makro- und mikrotextuellen Differenzen auch abweichende Argumentationsweisen gehören können (Überblick z.B. bei Horn-Helf 2007: 42-51; Sobrero 2006: 8-10).

* Karl Gerhard Hempel
Università del Salento
Lecce
Italy
Gerhard.Hempel@web.de

- Bei geisteswissenschaftlichen Fachtexten ist im Vergleich zu Naturwissenschaften auch einzelsprachlich mit einer größeren stilistischen Bandbreite zu rechnen, eine Tendenz, die sich etwa im Deutschen in der Gegenwartssprache eher zu verstärken scheint (Eichinger 2005). Eine große Rolle spielt dabei der Einsatz rhetorischer Mittel, die die Entwicklung eines persönlichen Textstils ermöglichen (Baumann 2006: 219f.).

Angesichts der Vielzahl der angesprochenen Aspekte (Terminologie – Intra- und Intertextualität – Sprachsystem – Stilistik), die alle mit der Stellung des zu übersetzenden Textes im wissenschaftlichen Diskurs in Zusammenhang stehen und die jeweils eine Position im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation definieren wollen, wird in der Forschungsliteratur oft unterstrichen, wie schwierig die Entscheidung über die translatorische Behandlung im konkreten Einzelfall sein kann.

So ist etwa bei der Übersetzung von Fachbegriffen, die der Übersetzer oft überhaupt erst als solche erkennen muss (Ladmiral 1994: 223-226; Cimmino 2003: 189-192), der Literatur zufolge nicht nur auf intratextuelle terminologische Konsistenz zu achten, sondern auch zu entscheiden, inwieweit eventuell in der Zielkultur bereits etablierte Übersetzungen Berücksichtigung finden können bzw. auf welche Weise eventuell Neologismen zu schaffen sind (Brownlie 2002: 299-300; Soffritti 2006: 238-240). Bei der Wiedergabe des Argumentationsgangs und der Forschungsposition ergeben sich Probleme oft nicht nur aufgrund zwischensprachlich unterschiedlich differenzierter Ausdrucksmöglichkeiten, sondern auch durch differente Diskurstraditionen, weshalb auch Überlegungen zu der Frage angestellt werden, ob zur Verständnissicherung eventuell Kompensationsstrategien erforderlich sein können (Honnacker 2007).

Was die Frage nach der zielkulturellen Anpassung des Fachstils als solchen angeht, so lassen sich – insbesondere für die Übersetzung aus dem Deutschen ins Italienische – inzwischen zahlreiche Hinweise aus den verschiedenen Studien zur kontrastiven Textologie gewinnen, deren Zahl in den letzten Jahren fast schon explosionsartig angestiegen ist (s. z.B. Maaß 2006; Schwarze 2007; Heller 2006; 2007; 2008: 105-235; Dalmas et al. 2009). Diese methodisch z.T. sehr ausgefeilten Untersuchungen lassen die interkulturellen Differenzen bei den einzelnen Fachtextsorten immer deutlicher hervortreten, vermeiden aber meist Aussagen darüber, welche Elemente und Charakteristika letztlich an die Zielkultur anzupassen sind.

Hinzu kommt außerdem die markierte stilistische Ausgestaltung mancher Texte, die dazu führen kann, dass die Übersetzung in den Geisteswissenschaften überhaupt in die Nähe der Literaturtranslation rückt, bei der auf formale Qualitäten des Textes besonders zu achten ist und diese u.U. in den Zieltext transponiert werden können (Rega 2003). Besonders delikat ist die Aufgabe des Übersetzers bei Texten, in denen innovative Ansätze vertreten und in einem persönlichen Stil dargestellt werden. Translationsentscheidungen können in diesen Fällen die Rezeption ganzer Forschungsrichtungen in der Zielkultur beeinflussen, wie dies z.B. der bekannte Fall der amerikanischen Freud-Übersetzungen zeigt, die z.T. Gegenstand scharfer Kritik geworden sind (s. Gerzymisch-Arbogast 2004, mit Lit.).

In Anbetracht der besonderen Eigenschaften und der bei geisteswissenschaftlichen Fachtexten festzustellenden Kulturdifferenzen kann die Wahl einer adäquaten Translationsstrategie – etwa *overt* oder *covert* im Sinne des bekannten Modells von Juliane House (1981; 1997) – also als eines der Hauptprobleme im Übersetzungsprozess gelten (so auch Kußmaul 2004: 640). An dieser Stelle setzen auch neuere Modelle an, die darauf abzielen, je nach Textsorte Hinweise auf die für den konkreten Fall zu erwartende Vorgehensweise zu gewinnen. So wird etwa in einem von Christopher Taylor (2006) vorgeschlagenen System zwischen mehr oder weniger kreativen Texten unterschieden, wobei mit 'Kreativität' in diesem Fall die Freiheit von Textsortenkonventionen oder genauer: von textsortentypischen Formulierungsschemata gemeint ist. Nach Taylor zählen geisteswissenschaftliche Fachzeitschriftenartikel zu den 'kreativen' Texten (dies im Gegensatz zu den naturwissenschaftlichen, die als 'weniger kreativ' gelten, weil sie stärker standardisiert sind), so dass bei der Übersetzungsarbeit nur in eingeschränktem Maße die Möglichkeit besteht, auf

vorformuliertes Textmaterial zurückzugreifen und dem Übersetzer größere Freiheit bei der Textgestaltung bleibt.

Es stellt sich daher die Frage, an welchen Kriterien sich Translationsentscheidungen in der Übersetzungspraxis orientieren. Anders als bei der literarischen Übersetzung, wo in der Forschung bekanntlich schon seit längerer Zeit üblicherweise deskriptive Ansätze zur Anwendung kommen, wurde in der Literatur zur Übersetzung geisteswissenschaftlicher Fachtexte bisher kaum die Frage diskutiert, inwieweit die Wahl einer bestimmten Translationsstrategie mit dem kulturellen Umfeld des Übersetzers und etwa seiner Vor- bzw. Ausbildung zusammenhängt oder etwa direkt oder indirekt vom Auftraggeber und dessen Vorstellung vom Übersetzen und vom Zielpublikum beeinflusst ist. Als ungeklärt kann daher bisher sowohl die Frage nach der Existenz spezifischer, kulturhistorisch wandelbarer Translationsnormen für geisteswissenschaftliche Fachtexte gelten als auch die nach den konkreten Arbeitsbedingungen, unter denen der Übersetzer tätig ist, oder etwa die nach der ideologischen Ausrichtung der Initiatoren von Translationsprojekten und deren Einfluss auf die Übersetzungsarbeit im weitesten Sinne.

2. Übersetzen in der Klassischen Archäologie

An dieser Stelle soll daher versucht werden, die in einigen Übersetzungen geisteswissenschaftlicher Fachtexte gewählten Translationsstrategien exemplarisch zu diskutieren und zumindest ansatzweise zu kontextualisieren. Gefragt werden soll außerdem, inwiefern Übersetzungsentscheidungen Einfluss auf die Fachkommunikation nehmen können, etwa weil die Verortung des Ausgangstextes im Wissenschaftsdiskurs in der Übersetzung nicht mehr erkennbar ist.

Als Materialgrundlage für die hier vorgestellten Überlegungen dienen deutsche und italienische Texte aus dem Bereich der Klassischen Archäologie, einer der von jeher traditionell, aber auch international ausgerichteten so genannten ‘Nischenwissenschaften’, in denen das Englische nur eine unter mehreren für wissenschaftliche Publikationen bevorzugt verwendete Sprache ist, sondern eine Vielzahl europäischer Sprachen im Wissenschaftsprozess Verwendung findet. Aus wissenschaftsgeschichtlichen Gründen kommt dabei einigen sonst weniger verbreiteten Sprachen, insbesondere dem Deutschen und dem Italienischen ein relativ hohes Prestige zu, und es ist mit deutlichen nationen- bzw. schulspezifischen wissenschaftlichen und sprachlichen Präferenzen zu rechnen (s. Hempel 2006).

Aus meinen bibliografischen Recherchen geht hervor, dass archäologische Texte hohen Fachsprachlichkeitsgrads – anders als Texte, die eindeutig für ein breiteres Publikum bestimmt sind, wie etwa Broschüren oder Beschriftungen in Museen – nur relativ selten zum Zweck der Veröffentlichung übersetzt werden. Dies ist vermutlich dadurch zu erklären, dass bei den interessierten Fachwissenschaftlern in der Regel entsprechende Sprachkenntnisse vorausgesetzt werden und die notorisch hohen Herstellungskosten und geringen Auflagenzahlen hochspezialisierter archäologischer Fachbücher entsprechende Verlagsprojekte nur selten angeraten erscheinen lassen. Trotzdem konnte für die Übersetzungsrichtung Italienisch-Deutsch wie auch umgekehrt ein Parallelkorpus mit einigen Dutzend z.T. umfangreichen Werken zusammengestellt werden, auf dem unsere weiteren Überlegungen beruhen und aus dem hier einige signifikante Beispiele zitiert seien:

	Autor	Übersetzer	Titel (Original)	Titel (Übersetzung)
1.1	A. CARANDINI	K. Pichler	<i>La nascita di Roma</i> (1997)	<i>Die Geburt Roms</i> (2002)
1.2	G. PUGLIESE CARRATELLI (u.a.)	W. Geominy	<i>I Greci in Occidente</i> (1997)	<i>Die Neue Welt der Griechen</i> (1998)
1.3	G. CARETONI	S. Feussner	<i>La decorazione pittorica della casa di Augusto sul Palatino</i> (1983)	<i>Das Haus des Augustus auf dem Palatin</i> (1983)
1.4	A. BUSIGNANI	B. Andreae	<i>Gli Eroi di Riace. Daimon e Techne</i> (1981)	<i>Die Heroen von Riace. Statuen aus dem Meer</i> (1982)
1.5	M. TORELLI	A. Wittenburg (Redaktion: P. Reinfelder)	<i>Storia degli Etruschi</i> (1981)	<i>Die Etrusker</i> (1988)
1.6	F. COARELLI	A. Allroggen-Bedel	<i>Guida archeologica di Roma</i> (1974)	<i>Rom. Ein archäologischer Führer</i> (1974)
1.7	R. BIANCHI BANDINELLI	M. Restle	<i>Roma. L'arte romana nel centro del potere</i> (1969)	<i>Rom. Das Zentrum der Macht</i> (1970)

Tabelle 1. Beispiele für Übersetzungen archäologischer Fachtexte (Italienisch-Deutsch)

	Autor	Übersetzer	Titel (Original)	Titel (Übersetzung)
2.1	P. ZANKER	F. De Angelis	<i>Die Maske des Sokrates</i> (1995)	<i>La maschera di Socrate</i> (1997)
2.2	T. HÖLSCHER	L. Scatozza Hörich / F. Hörich	(versch. Artikel 1978-1984)	<i>Monumenti statali e pubblico</i> (1994)
2.3	P. ZANKER	F. Cuniberto	<i>Augustus und die Macht der Bilder</i> (1987)	<i>Augusto e il potere delle immagini</i> (1989)
2.4	A. BORBEIN, T. HÖLSCHER (et al.)	V. Wittenburg / G. Bejor (u.a.)	(versch. Artikel 1974-1985)	<i>L'esperimento della perfezione. Arte e società nell'Atene di Pericle</i> (1988)
2.5	I. SCHEIBLER	N. Gagliardi	<i>Griechische Töpferkunst</i> (1983)	<i>Il vaso in Grecia</i> (1995)
2.6	N. HIMMELMANN	F. Cambi	<i>Utopische Vergangenheit</i> (1976)	<i>Utopia del passato</i> (1981)
2.7	C. ROBERT	P. De Fidio	<i>Archäologische Hermeneutik</i> (1919)	<i>Ermeneutica Archeologica</i> (1979)

Tabelle 2. Beispiele für Übersetzungen archäologischer Fachtexte (Deutsch-Italienisch)

Aus einer Betrachtung der beiden Tabellen lassen sich für die jeweilige Übersetzungsrichtung mit der gebotenen Vorsicht einige allgemeine Tendenzen ablesen. Bei den aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzten Fachtexten (Tabelle 1) handelt es sich meist um solche, bei denen Inhalt oder Textsortenzugehörigkeit darauf hindeuten, dass sie nicht nur für das spezielle Fachpublikum von Interesse sind. Präsent sind hier u.a. Ausstellungskataloge (1.2.) und archäologische Reiseführer (1.6.), aber auch allgemeine Standardwerke (1.5., 1.7.) für gebildete, nicht aber unbedingt archäologisch geschulte Leser (1.5., 1.7.). Eine an einem breiteren als dem Fachpublikum orientierte Verlagsstrategie lässt sich auch bei einigen Monografien vermuten (1.1., 1.3., 1.4.), die sich auf aus der Tagespresse bekannte Neufunde beziehen, ein Umstand, der in einem Fall (1.4.) auch durch die entsprechend angepasste Übersetzung des Texttitels zum Ausdruck kommt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine kurze Betrachtung des Buches *Das Haus des Augustus auf dem Palatin* von Gianfilippo Carettoni (1.3.), dem einzigen mir bekannten Beispiel für die deutsche Übersetzung eines in italienischer Sprache verfassten wissenschaftlichen Artikels aus einer archäologischen Fachzeitschrift. In der deutschen Ausgabe erscheint der Text ohne seine Fußnoten, aber ergänzt durch eine Einleitung und zahlreiche Farbfotos als Grundlage für einen monografischen Bildband mit einem semantisch weiter gefassten Titel. Es handelt sich also um ein aufwändig gestaltetes Verlagsprodukt, das mit seiner Aufmachung offensichtlich dem Publikumsgeschmack entgegenkommen möchte. Eine kurze Durchsicht des Textes hat ergeben, dass zumindest stellenweise Anpassungen vorgenommen werden, die auf eine Ausrichtung auf die beim Zielpublikum zu erwartenden Wissensbestände und stilistischen Erwartungen hindeuten.¹ Als ein weiteres Beispiel in diesem Sinne kann etwa eine Publikation wie *Die Etrusker* des bekannten Altertumsforschers Mario Torelli (1.5.) zitiert werden, für die nicht nur der Althistoriker Andreas Wittenburg als Übersetzer genannt wird, sondern zusätzlich eine Verlagsredakteurin (Petra Reinfelder) angegeben ist, die den übersetzten Text offenbar überarbeitet hat.² Insgesamt ergibt sich also der Eindruck, dass bei publizierten deutschen Übersetzungen italienischer archäologischer Fachtexte zumindest in einigen Fällen Verlagsstrategien eine Rolle spielen, die auf eine Erweiterung des potentiellen Leserkreises auf Nichtfachleute abzielen, weshalb in der Textgestaltung popularisierende Strategien eine Rolle spielen.³

Bei der Übersetzungsrichtung vom Deutschen ins Italienische zeigen sich insofern etwas andere Tendenzen, als dass hier neben Monografien auch nach thematischen Kriterien speziell für die Übersetzung ausgewählte Sammlungen von wissenschaftlichen Artikeln erscheinen, die zuvor in deutscher Sprache in verschiedenen Fachzeitschriften publiziert worden waren (2.2., 2.4.). Bei den monografischen Veröffentlichungen fällt dagegen das interessante Beispiel eines methodologischen Grundlagenwerks auf, dessen italienische Übersetzung erst 60 Jahre nach der Originalausgabe erscheinen ist (2.7.). Der Textauswahl scheint hier in vielen Fällen also ein eher wissenschaftliches Interesse zugrundezuliegen, wobei es sich bei dem konkret angenommenen Zielpublikum (neben wissenschaftlichen Bibliotheken) am ehesten um italienische Universitätsstudenten handeln dürfte, denen derartige Texte als obligatorische Grundlage für ihre Prüfungsvorbereitung dienen.⁴

1 So wird z.B. der aus dem griechischen stammende Fachbegriff *betilo* (Carettoni 1983: 378) nicht mit *Baitylos* wiedergegeben, wie man dies in einem Fachtext erwarten würde, sondern als *magisches Steinmal* bzw. *zugespitzte Kultsäule* (Carettoni / Feußner 1983: 27). Auch wird ein für wissenschaftliche Artikel typischer textkommendierender Hinweis wie *Passiamo ora dal settore dell'abitazione familiare a quello di rappresentanza* (Carettoni 1983: 379) im Zieltext vollständig unterdrückt, wohl um diesen nicht allzu 'wissenschaftlich' erscheinen zu lassen.

2 Eine Durchsicht des Textes ergab auch hier, dass z.T. mit Techniken operiert wird, die der Verständnissicherung bei einem nicht fachlich geschulten Publikum dienen.

3 In eine andere Richtung zu weisen scheint allerdings die hochkomplexe Übersetzung eines monumentalen Werkes zur römischen Frühgeschichte von Andrea Carandini durch den Theologen Karl Pichler (1.1.), bei der eine eher ausgangssprachlich orientierte Übersetzungsstrategie zur Anwendung gebracht wurde.

4 Als so genannte *libri di testo* für Universitätsprüfungen finden meinen Recherchen zufolge insbesondere 2.1., 2.2., 2.3., 2.4. und 2.5. regelmäßig Verwendung.

3. Zwei Fallstudien zur archäologischen Fachübersetzung (Deutsch-Italienisch)⁵

Die Problematik von Translationsstrategien und Fachkommunikation im Sinne unserer Fragestellung soll jetzt anhand zweier Fallstudien von deutsch-italienischen Übersetzungen kurz dargestellt werden.⁶ Als typisches Beispiel für einen wissenschaftlichen Artikel kann ein etwa vierzigseitiger, in einer bedeutenden Fachzeitschrift erschienener bahnbrechender Aufsatz von Tonio Hölscher dienen (Hölscher 1974), einem der wichtigsten Vertreter einer historisch ausgerichteten, modernen Kunstarchäologie. Hölschers Ziel ist es, Werke der griechischen Kunst durch Untersuchung ihrer ursprünglichen Bildaussage in ihrem geschichtlichen Zusammenhang verständlich zu machen, wobei er sowohl formale als auch inhaltliche Aspekte berücksichtigt. Der Beitrag wurde von Vanna Wittenburg⁷ für einen 1988 erschienenen, thematischen Sammelband zusammen mit anderen Aufsätzen ins Italienische übersetzt (s.o. 2.4). Einen guten Eindruck von Struktur und Schreibstil, von den dabei eingesetzten sprachlichen Mitteln und deren translatorischer Behandlung vermittelt der erste Abschnitt, der die Funktion hat, den Text in den allgemeinen Wissenschaftsdiskurs und seine methodischen Schwierigkeiten einzuordnen:⁸

- (1a) (1) Je ernster die Aufgabe, Kunstwerke als historische Aussagen zu verstehen, genommen wird, desto größer werden die methodischen Schwierigkeiten. (2) Die Forschung hat für die meisten Epochen des Altertums ein *verhältnismäßig* präzises Bild der formgeschichtlichen Entwicklung der Bildkunst gewonnen. (3) Und sie hat diese Entwicklung *mehr und mehr* folgerichtig oder *zumindest* plausibel zu begreifen gesucht. (4) In diesem Entwicklungsgerüst scheint *zunächst* eine brauchbare Möglichkeit zu liegen, Kunstwerke als geschichtliche Erscheinungen zu verstehen. (5) Der Gang der Forschung hat es indessen mit sich gebracht, daß dabei der Blick *oft* mit einer gewissen Ausschließlichkeit auf die formalen künstlerischen Probleme gerichtet war. (Hölscher 1974: 70)
- (1b) (1) Le difficoltà metodologiche crescono proporzionalmente allo sforzo di vedere l'arte come espressione storica. (2) La ricerca ha tracciato un'immagine *relativamente* precisa dell'evoluzione formale dell'arte per quasi tutte le epoche dell'antichità, (3) tentando di darne un quadro *quanto possibile* coerente o plausibile. (4) La struttura evolutiva sembra, *a prima vista*, offrire uno strumento atto a interpretare le opere d'arte come documenti storici. (5) Si è inevitabilmente concentrata l'attenzione quasi esclusivamente sui problemi formali dell'arte. (Hölscher / Wittenburg 1988: 67)

Auffällig ist zunächst, dass Elemente, die im deutschen Text der Differenzierung bzw. der Reliefgebung dienen, in einige Zeilen kürzeren Zieltext häufig unterdrückt werden. So sticht etwa die große Zahl von adverbialen Ausdrücken hervor (im Textauszug hervorgehoben), die dazu dienen, Aussagen mehr oder weniger stark einzuschränken (*verhältnismäßig*, *zunächst*, *oft*) bzw. den Wissenschaftsprozess in seiner Entwicklung genauer zu beschreiben (*mehr und mehr*) und die in der Übersetzung in etwa der Hälfte der Fälle ausgelassen sind. Hinzu kommt im deutschen Text die Fokussierung durch vorgezogene Nebensätze (Satz 1), die im Zieltext unterbleibt, wo eine konventionelle Thema-Rhema-Abfolge bevorzugt wird. Dabei handelt es sich um Translationstechniken, die auch bei anderen Übersetzungen geisteswissenschaftlicher Texte aus dem Deutschen ins Italienische beobachtet wurden (Schmidt 2002; 2002) und die vermutlich dazu dienen, den italienischen Zieltext syntaktisch zu entlasten und so zu optimieren. Insgesamt scheint eine Anpassung an zielkulturelle Konventionen im Sinne eines 'normalen' Stils vorzuliegen, wie sie auch an anderen Stellen (etwa bei Zitierweise oder typografischer Gestaltung) zum Ausdruck kommt.

5 Für diesen Abschnitt s. ausführlicher Hempel 2007; 2009a; 2009b.

6 Für eine auf die Untersuchung syntaktischer Umformungen konzentrierte Fallstudie bei Übersetzungen aus dem Italienischen ins Deutsche vgl. Gagliardi 2006.

7 Vermutlich handelt es sich um die (wohl italienischsprachige) Ehefrau des oben genannten Historikers Andreas Wittenburg.

8 Alle kursiven Hervorhebungen und Satznummerierungen in den Beispieltextrn sind von mir, K.G.H.

Ins Auges sticht dabei insbesondere, dass der erste Teil von Satz 5 in der Übersetzung einfach und kurz im Adverb *inevitabilmente* zusammengefasst wird. Dadurch wird nicht mehr explizit auf die bisherige *Forschung* Bezug genommen und durch die Auslassung von *indessen* auch nicht der Gegensatz zum vorhergehenden Satz (Korrispondenz mit *zunächst*) unterstrichen, der im Ausgangstext zum Ausdruck kommt. Durch diese übersetzungstechnische Raffung geht die eristische Tendenz des Ausgangstextes an dieser Stelle verloren: Die wissenschaftliche Position Hölschers, der sich mit seinem gesamten Forschungsansatz bewusst von der traditionellen (deutschen) stilgeschichtlichen Archäologie absetzt, wird im auf Prägnanz abzielenden Zieltext nicht mehr eindeutig kenntlich gemacht und bleibt dem italienischen Leser daher verborgen.

Das nächste Textbeispiel – ein Satz der wenig später auf das soeben zitierte Textstück folgt – kann dagegen die Probleme verdeutlichen, die sich bei der stilistischen Anpassung von substantivischen Wendungen ergeben können:

- (2a) Ein solches wesentlich formales Interesse wird immer die Grundlage kunstgeschichtlicher Analysen bleiben. Aber gewiß wird man darum die Geschichtlichkeit eines Kunstwerkes nicht auf seinen formgeschichtlichen Aspekt reduzieren, der *den Menschen und sein reales Leben* weitgehend verfehlt, sondern wird darüber hinaus fragen, inwiefern es eine Rolle in der allgemeineren geschichtlichen Situation gespielt hat. (Hölscher 1974:70)
- (2b) Un interesse essenzialmente formale resterà sempre il fondamento dell'analisi artistica. Non si potrà peraltro limitare la storicità di un'opera d'arte all'aspetto formalistico in quanto escluderebbe *le componenti sociali ed economiche*; ci si dovrà invece chiedere se, e quale ruolo, l'opera d'arte abbia svolto nella più generale situazione storica. (Hölscher / Wittenburg 1988:67)

Das Forschungsziel des Originaltextautors (Hervorhebungen) wird im Italienischen mit wesentlich abstrakteren Ausdrücken formuliert als im Deutschen, nämlich mit der für die italienische Fachsprache typischen Verbindung von Substantiv und qualifizierendem Adjektiv. Auch hier handelt es sich um eine Translationsentscheidung im Sinne einer formalen Ausrichtung auf den zielsprachlichen Fachstil, die Folgen für die wissenschaftliche Einordnung des Artikels haben kann. Tonio Hölscher, Sohn des Altphilologen Uvo Hölscher, bleibt trotz der historischen Ausrichtung seines Forschungsansatzes eher einer (deutschen) humanistischen Tradition verpflichtet, wie dies auch in der Formulierung des Ausgangstexts zum Ausdruck kommt. In der italienischen Übersetzung ergibt sich dagegen eher ein Bezug auf die sozialwissenschaftlich orientierte, auf marxistische Quellen zurückgehende moderne italienische Altertumswissenschaft.

Auch wenn es sich bei den angeführten Beispielen um wenige Textstellen aus einem längeren Artikel handelt, so können diese doch zeigen, wie ein Text in der Übersetzung durch stilistische Anpassungen an die Erwartungen der rezipierenden Wissenschaftskultur angeglichen wird.

In einem ähnlichen Sinne kann unser zweites Fallbeispiel interpretiert werden, die Übersetzung der Monographie *Augustus und die Macht der Bilder* dienen, eines der am weitesten verbreiteten Werke des bekannten Archäologen Paul Zanker (1987), das auch ins Englische (1988), Spanische (1992) und Polnische (1999) übertragen wurde. Die 1989 erschienene italienische Fassung des Philosophen Flavio Cuniberto, eines professionellen Übersetzers literarischer und philosophischer Werke u.a. von Ernst Jünger, Walter Benjamin und Hans-Georg Gadamer, ist insofern weiterhin aktuell, als dass im Jahre 2006 in einem anderen Verlag eine unveränderte Neuauflage erschienen ist.

Der große Erfolg von Zankers Buch innerhalb wie auch außerhalb der engeren Fachkreise beruht vermutlich einerseits auf seiner innovativen wissenschaftlichen Methode – archäologische Monumente werden als historische Zeugnisse einer systematisch gegliederten antiken Bilderwelt ausgewertet – andererseits auch auf dem abwechslungsreichen Schreibstil des Werkes, das vom Konzept her auf einer in den USA gehaltenen Vortragsreihe beruht.

Cunibertos Übersetzung zeigt demgegenüber durch das ganze Buch eine auf konsequente Anpassung an den typischen Stil italienischer Fachprosa hohen Niveaus ausgerichtete Übersetzungsstrategie. Die Ausrichtung auf ein kulturell hochstehendes Zielpublikum zeigt sich u.a. darin, dass lateinische Zitate im Gegensatz zum Ausgangstext gelegentlich unübersetzt bleiben (Zanker 1987: 11, Zanker / Cuniberto 1989: 3), auffällig ist außerdem die Verwendung gesuchter, vermutlich nicht für jeden verständlicher Ausdrücke aus dem so genannten *linguaggio aulico* (Vgl. etwa *fisionimia eziologica*, Zanker / Cuniberto 1989:6, für *Begründungszusammenhänge*, Zanker 1987:14).

Typisch sind auch in dieser Übersetzung die Verwendung abstrakter Substantive anstelle von konkreten sowie häufige Nominalisierungen, durch die z.T. Nebensätze eingespart und u.U. eine höhere Informationsdichte erzielt wird als im Ausgangstext. Als Beleg sei hier ein kurzes Beispiel aus der Einleitung angeführt:

- (3a) In den letzten Jahren *hat* das Interesse an Augustus und seiner Zeit erstaunlicherweise sprunghaft *zugenommen*. [...] Handelt es sich dabei nur um den allgemeinen Trend der sog. Postmoderne [...]? Oder *faszinieren* die geordnete, ruhige Gesellschaft, der Herrscher mit menschlichem Gesicht, der Wohlstand und Sicherheit für alle *schuf*, gute Dichter *förderte* und schöne Bauten *errichten ließ* und alledem auch noch feste moralische Werte *zu vermitteln wußte?* (Zanker 1987:6)
- (3b) Negli ultimi anni l'interesse per Augusto e la sua epoca *ha conosciuto uno sviluppo straordinario*: [...] Si tratta solo di una tipica tendenza «postmoderna» [...]? O *entra in gioco anche il fascino* di una società tranquilla e ordinata, del sovrano dal volto umano, *capace* di garantire benessere e sicurezza per tutti, *mecenate* della poesia e dell'architettura e *tutore*, insieme, di una severa moralità? (Zanker / Cuniberto 1989:XXX)

Von den sieben Verben in den zitierten Sätzen sind zwei durch Gefüge aus semantisch verblasstem Verb + Substantiv ersetzt, die anderen einfach durch Adjektive bzw. Substantive. Auffällig ist außerdem die Raffung durch den Ausdruck *mecenate della poesia e dell'architettura*, bei dem mehrere konkrete Vorgänge durch betont abstrakte substantivische Ausdrücke zusammengefasst sind (*mecenate* ist außerdem eine Wendung, die gut zum hohen Stil im Zieltext passt). Insgesamt erscheint der Zieltext im Beispiel – dank dieser textverkürzenden Strategien – nicht ganz so lang wie der Ausgangstext.

Eine besonders auffällige Tendenz des deutschen Originaltextes besteht darin, dass versucht wird, einen gewissermaßen authentischen Standpunkt einzunehmen, von dem aus menschliches Handeln in der Vergangenheit und insbesondere komplexe soziale Interaktionsprozesse verständlich werden, die im alten Rom zur Herausbildung einer eigenen 'Bilderwelt' führten, wobei der Leser gewissermaßen lernen soll, diese mit antiken Augen wahrzunehmen. In diesem Zusammenhang kommt aber nicht die oft banalisierende Technik des Verweisens auf moderne Analogien mancher populärwissenschaftlicher Werke zur Anwendung, sondern wird stattdessen mit stilistischen Mitteln operiert, die die Lektüre gleichzeitig interessanter machen.

Diesem Schreibstil gegenüber wirkt die Übersetzung betont distanzierter und damit wissenschaftlicher. Vom Originalautor bewusst eingesetzte rhetorische Mittel oder generell Elemente, die nicht auf einer mittleren Stilebene liegen, werden in der Übersetzung stilistisch häufig normalisiert. So ist etwa der Ausruf *Was für irritierende Bilder römischer Feldherren!* (Zanker 1987:18) mit dem Aussagesatz *Lo spettacolo dei condottieri romani era insomma decisamente provocatorio* (Zanker / Cuniberto 1989:10) wiedergegeben.

Dass die Übersetzung eine andere Sichtweise einnimmt als der Originaltext lässt sich vor allem dort beobachten, wo Vorgänge geschildert werden, die das Verhältnis zwischen Auftraggebern und Künstlern sowie zwischen Kunstwerken und Publikum betreffen, wobei es sich um das eigentliche Hauptanliegen des Buches handelt. Dies soll anhand einiger Beispiele aus dem zweiten Teil des ersten Kapitels verdeutlicht werden:

- (4a) Das Zusammentreffen der reichen römischen Auftraggeber, die unter dem Druck der gesellschaftlichen Konkurrenz und des Verlangens nach Selbstbestätigung standen, mit den hellenistischen Künstlern, *die über eine Vielfalt stilistischer Möglichkeiten verfügten*, schuf ungewöhnliche Bedingungen. (Zanker 1987:18)
- (4b) L'incontro fra i ricchi committenti romani, stimolati dal forte antagonismo sociale e dal desiderio di autoaffermazione, e *la consumata abilità* degli artisti ellenistici, creò una situazione del tutto particolare. (Zanker / Cuniberto 1989: 12)

Aufgrund der Zusammenfassung des Relativsatzes durch einen nominalen Ausdruck wird die Vorgehensweise der hellenistischen Künstler in der Übersetzung eigentlich nicht mehr im Einzelnen beschrieben. Der entscheidende Punkt im Ausgangstext ist, dass den Kunden durch das Angebot verschiedener Stilrichtungen eine präzise Auswahl des Darstellungsmodus ermöglicht wird.

- (5a) Bei solch inflationärer Verwendung verloren die übernommenen Bildzeichen ihre ursprüngliche Aussage, wurden zu vagen *Zeichen gesteigerten Rühmens*. Es bedurfte deshalb auch immer größeren Aufwandes, um einen umfassenderen Führungsanspruch ins Bild zu setzen. *Steigerungen in der Ikonographie* sowie in der Zahl und Größe der Statuen waren die Folgen. (Zanker 1987: 20)
- (5b) Il risultato dell'uso inflazionato di queste nuove immagini fu che esse persero il loro significato originario, riducendosi a vaghi *simboli di successo*. Per tradurre in immagini un forte messaggio di potere occorre pertanto iniziative sempre più dispendiose: occorre moltiplicare il numero delle statue e accrescerne le dimensioni. (Zanker / Cuniberto 1989: 12)

Der Ausdruck *Zeichen gesteigerten Rühmens* unterstreicht, dass die Auftraggeber sich die Kunstwerke für ihre Zwecke zu Nutze machten, was in der Übersetzung nicht mehr explizit deutlich gemacht wird. *Steigerungen in der Ikonographie*, d.h. der Bezug auf die intensivere inhaltliche Charakterisierung der Bildwerke, ist im Zieltext ganz gekürzt.

- (6a) Die griechischen Künstler, die die römischen Aristokraten porträtierten, verfügten seit langem *über Erfahrungen in der wirklichkeitsnahen Darstellung von Körpern und Gesichtern*, aber sie hatten sie in der Porträtkunst bis dahin nur sehr zurückhaltend angewandt. (Zanker 1987: 19)
- (6b) Gli artisti greci che ritraevano i membri dell'aristocrazia romana possedevano da tempo *buone conoscenze anatomiche*, ma nel campo del ritratto le avevano utilizzate fino ad allora con una certa parsimonia. (Zanker / Cuniberto 1989: 12)

Auch an dieser Stelle wird die Arbeit der Künstler bzw. die soziale Gesamtsituation in der Übersetzung im Vergleich zum Originaltext weniger konkret beschrieben (sie hatten tatsächlich entsprechende Werke geschaffen, die dem Publikum bekannt waren) und stattdessen auf eine theoretische Voraussetzung für ihre Tätigkeit abgehoben.

- (7a) Die Unmittelbarkeit der physischen Präsenz des einzelnen triumphtierte damals über alle ästhetischen Normen. Ein jeder ließ sich darstellen, *wie er zufällig aussah*, mager oder fett, jung oder alt, selbst zahnlos, kahlköpfig und mit Warzen. (Zanker 1987: 19f.)
- (7b) La presenza fisica immediata trionfava allora su ogni norma estetica: ci si faceva raffigurare *con la massima naturalezza*, magri o grassi, giovani o vecchi, magari sdentati, calvi o con qualche verruca. (Zanker / Cuniberto 1989: 13)

Im deutschen Text wird durch den indirekten Fragesatz die persönliche Sichtweise der Auftraggeber in den Mittelpunkt gerückt. Im italienischen Text erscheint dagegen ein Substantivierung, die sich eines rein kunstwissenschaftlichen Vokabulars bedient und das Ergebnis nachträglich bewert-

tet. Außerdem hat der Satz im Italienischen ein unpersönliches Subjekt und wirkt schon dadurch weniger nah am Geschehen.

- (8a) Spiegelt sich in diesem ‘Realismus’ die Loslösung des einzelnen aus einem verbindlichen Wertesystem, so wird in der *Verbindung* der alltäglichen, nüchternen Physiognomien mit heroischen Körperschemata die Diskrepanz zwischen naiv übernommenen, fremden Bildern und *der eigenen Lebenswirklichkeit* evident. (Zanker 1987: 20)
- (8b) Se da un lato questo realismo rispecchia l’emanciparsi del singolo da un rigido sistema di valori, il *contrasto* fra la quotidianità di queste fisionomie e l’imponenza eroica delle figure statuarie tradisce tutta la distanza fra l’ingenua ripresa dei modelli stranieri e le esigenze affatto diverse *della realtà romana*. (Zanker / Cuniberto 1989: 13)

Dadurch dass *Verbindung* im ersten Satz mit *contrasto* wiedergegeben wird, erscheint die Übersetzung leichter verständlich, es wird aber nicht mehr deutlich, dass es die Köpfe der zugehörigen Statuen selbst sind, die sich stilistisch von letzteren abheben. Der Ausdruck *realtà romana* für *der eigenen Lebenswirklichkeit* ist wiederum ein Beispiel für einen distanzierteren Standpunkt als im Deutschen.

Was die Verortung des Buches im Wissenschaftsdiskurs angeht, so ist außerdem zu bemerken, dass im Originaltext z.T. durch eine bestimmte Wortwahl versucht wird, Beziehungen zu anderen Wissenschaften bzw. wissenschaftlichen Theorien herzustellen, die die moderne Klassische Archäologie beeinflusst bzw. noch beeinflussen (etwa Ethnologie, Semiotik). Diese Bezüge werden in der Übersetzung z.T. uminterpretiert, etwa wenn in der Einleitung von einem *dramatischen Akkulturationsprozess* im spätrepublikanischen Rom die Rede ist (Zanker 1987:11), in der Übersetzung aber von einem *rapido processo di ellenizzazione* (Zanker / Cuniberto 1989: 5), womit derselbe Vorgang intensional anders definiert und in herkömmliche historische Parameter eingeordnet wird. Auffällig ist außerdem, dass der Übersetzer offenbar z.T. seinen ideologischen Standpunkt einfließen lässt, etwa indem er politische Wertungen im Sinne einer eher marxistisch orientierten Forschung vornimmt.⁹

Insgesamt scheint es, dass im Ausgangstext ein komplexer, eigener Ansatz entwickelt wird, der sich aus unterschiedlichen Quellen speist und sich u.a. in einem vielseitigen, z.T. leser- bzw. objektiven Schreibstil äußert. In der Übersetzung wird dagegen der Standpunkt der modernen italienischen Geschichtswissenschaft eingenommen, für die eine distanziertere Sichtweise mit einer betont abstrakten Fachstilistik typisch ist.

4. Schlussfolgerungen und Ausblick

Eine erste Betrachtung von Übersetzungen archäologischer Fachtexte in deutscher bzw. italienischer Sprache hat gezeigt, dass nur ein kleiner Teil der produzierten Texte hohen Fachsprachlichkeitsgrades in die jeweils andere Sprache übersetzt wird. Bei der Textauswahl scheinen für die Übersetzungsrichtung Italienisch-Deutsch vor allem auf ein breites Publikum ausgerichtete Verlagsstrategien ausschlaggebend zu sein, die sich z.T. auch in der Textgestaltung niederschlagen. Bei der umgekehrten Übersetzungsrichtung spielt anscheinend eher das konkrete wissenschaftliche Interesse von Seiten der italienischen Fachwelt eine Rolle.

Was die Übersetzungen als solche angeht, so fiel bei den für die Übersetzungsrichtung Deutsch-Italienisch untersuchten Fallbeispielen auf, dass – im Sinne einer *covert translation* – vor allem starke Anpassungen an den z.T. stärker wissenschaftlich-distanzierten italienischen Fachstil vorgenommen werden, wie sie auch aus anderen Untersuchungen zur Übersetzung geisteswissen-

⁹ Dies lässt sich z.B. bei Übersetzungen beobachten wie den folgenden: [...] *was man in Rom bald unter dem Sammelbegriff luxuria verteuflte* (Zanker 1987:11), [...] *quella che i conservatori avrebbero presto demonizzato come luxuria* (Zanker / Cuniberto 1989:3); *In der Abwehr des Neuen erstarrten damals di übernommenen Wertbegriffe* [...] (Zanker 1987:12), *I valori tradizionali e antimoderni si cristallizzarono* [...] (Zanker / Cuniberto 1989:4); *ihr Selbstverständnis* (Zanker 1987:196), *il proprio orgoglio di casta* (Zanker / Cuniberto 1989:206).

schaftlicher Fachtexte aus dem Deutschen ins Italienische bekannt sind. Es handelt sich um eine Ausrichtung auf die italienischen Konventionen wissenschaftlichen Schreibens, die z.T. auch aus den immer zahlreicheren kontrastivlinguistischen Studien bekannt sind und die mit einer kulturspezifisch anderen Vorstellung von 'Wissenschaftlichkeit' in den Geisteswissenschaften zusammenhängen könnten. Außerdem fällt auf, dass häufig Textverkürzungsstrategien zur Anwendung kommen, die von den Übersetzern vermutlich im Sinne einer Textoptimierung im Hinblick auf den Leser des Zieltextes eingesetzt werden.

Diese translatorischen Strategien, die sich sowohl bei Syntax und Stilistik als auch bei der Terminologietübertragung zeigen, können für die Fachkommunikation insofern problematisch sein, als dass sie eine starke kulturelle Anpassung des übersetzten Textes an den Wissenschaftsstil der Zielkultur mit sich bringt, so dass originäre Ansätze u.U. nicht mehr als solche rezipiert werden können. In künftigen Untersuchungen wird zu klären sein, ob es sich bei den beobachteten Übersetzungsstrategien in der deutsch-italienischen Fachübersetzung geisteswissenschaftlicher Texte um eine verbindliche Translationsnorm handelt. Von Interesse wäre insbesondere die Frage, inwieweit Verlagsredaktionen mit ihren Vorstellungen auf die Tätigkeit der Übersetzer Einfluss nehmen bzw. die Texte vor der Drucklegung überarbeiten und so zur Bildung eines einheitlichen, an den Erwartungen eines bestimmten Zielpublikums orientierten Übersetzungsstils beitragen.¹⁰

5. Bibliographie

- Baumann, Klaus-Dieter 2006: Die interdisziplinäre Analyse rhetorisch-stilistischer Mittel der Fachkommunikation als ein Zugang zum Fachdenken. In Ehlich, Konrad/Heller, Dorothee (eds.), *Die Wissenschaft und ihre Sprachen*. Linguistic Insights 52. Bern etc.: Peter Lang, 191-226.
- Brownlie, Siobhan 2002: La traduction de la terminologie philosophique. In *Meta* 47 [3], 296-310 [online]. <http://www.erudit.org/revue/meta/2002/v47/n3/008017ar.pdf> (Abfrage 11. November 2009).
- Cimmino, Luigi 2003: Problemi di terminologia filosofica nella traduzione dal tedesco all'italiano. In Zingerle, Arnold /Cappai, Gabriele (eds.), *Sozialwissenschaftliches Übersetzen als interkulturelle Hermeneutik / Il tradurre nelle scienze sociali come ermeneutica interculturale*. Associazione Italo-Tedesca di Sociologia/Italienisch-Deutsche Gesellschaft für Soziologie. Contributi/Beiträge 3. Milano: Franco Angeli/Berlin: Duncker & Humblot, 187-205.
- Dalmas, Martine/Foschi Albert, Marina/Neuland, Eva (Hrsg.) 2009: *Wissenschaftliche Textsorten im Germanistikstudium deutsch-italienisch-französisch kontrastiv. Trilaterales Forschungsprojekt in der Villa Vigoni (2007–2009)*. [online]. http://villavigoni.de/fileadmin/user_upload/pdfs/WissenschaftlicheTextsortenGermanistikstudium.pdf#page=55 (Abfrage 14. Januar 2010).
- Gagliardi, Nicoletta 2006: Zur Übersetzung archäologischer Fachtexte (italienisch-deutsch). In Gotti, Maurizio/Šarčević, Susan (eds.), *Insights into Specialised Translation*. Linguistic Insights 46. Bern etc.: Peter Lang, 313-328.
- Gerzymisch-Arbogast, Heidrun 2004: The English Freud translations: Textlinguistic considerations. In Kittel, Harald / Frank, Armin Paul/Greiner, Norbert/Hermans, Theo/Koller, Werner/Lambert, José/Paul, Fritz (Hrsg.), *Übersetzung / Translation / Traduction, Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*, 1. Teilband. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26.1. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 728-737.
- Heller, Dorothee 2006: *L'autore traccia un quadro...* – Beobachtungen zur Versprachlichung wissenschaftlichen Handelns im Deutschen und Italienischen. In Ehlich, Konrad/Heller, Dorothee (Hrsg.), *Die Wissenschaft und ihre Sprachen*. Linguistic Insights 52. Bern etc.: Peter Lang, 63-85.
- Heller, Dorothee 2007: Textkommentierende Hinweise im Sprachvergleich (Deutsch-Italienisch). Eine Fallstudie zu wissenschaftlichen Abstracts. In Heller, Dorothee/Taino, Piergiulio (Hrsg.), *Italienisch-deutsche Studien zur fachlichen Kommunikation*. Deutsche Sprachwissenschaft international 2. Frankfurt a.M. etc.: Peter Lang, 155-166.
- Heller, Dorothee 2008 (Hrsg.): *Formulierungsmuster in deutscher und italienischer Fachkommunikation. Intra- und interlinguale Perspektiven*. Bern etc.: Peter Lang.
- Hempel, Karl Gerhard 2006: Nationalstile in archäologischen Fachtexten. Bemerkungen zu 'Stilbeschreibungen' im Deutschen und im Italienischen. In Ehlich, Konrad/Heller, Dorothee (Hrsg.), *Die Wissenschaft und ihre Sprachen*. Linguistic Insights 52. Bern etc.: Peter Lang, 255-274.
- Hempel, Karl Gerhard 2007: Tradizione e traduzione: testi dell'Archeologia Classica in tedesco e in italiano. In Cusato, Domenico Antonio/Iaria, Domenica/Palermo, Maria Rosaria (Hrsg.), *Atti del V Convegno Internazionale Inter-*

10 Ich danke Federica Venier (Bergamo) für den Hinweis auf ihre Erfahrungen bei italienischen Verlagen.

- disciplinare su Testo, Metodo, Elaborazione elettronica, Messina-Catania-Brolo, 16-18 novembre 2006*. Messina: Andrea Lippolis, 175-186.
- Hempel, Karl Gerhard 2009a: Translation und Tradition: Überlegungen zur Übersetzung von Fachtexten der Klassischen Archäologie (Deutsch-Italienisch/Italienisch-Deutsch). In Heinrich, Wilma/Heiss, Christine (Hrsg.), *Fachsprache, elektronische Wörterbücher, multimediale Datenbanken. Empirische Forschungsansätze der Sprach- und Übersetzungswissenschaft. Festschrift für Marcello Soffritti zum 60. Geburtstag*. München: Iudicium, 97-113.
- Hempel, Karl Gerhard 2009b: Strategien und Probleme bei der Übersetzung von Fachtexten der Klassischen Archäologie (Deutsch-Italienisch). In Di Meola, Claudio/Gaeta, Livio/Hornung, Antonie/Rega, Lorenza (Hrsg.), *Perspektiven Drei. Akten der 3. Tagung Deutsche Sprachwissenschaft in Italien (Rom, 14.-16.2.2008)*. Deutsche Sprachwissenschaft international 3. Frankfurt a.M. etc.: Lang, 467-477.
- Honnacker, Hans 2007: Probleme der Translation literaturwissenschaftlicher Texte – Beobachtungen anhand von deutschen Texten der Romanistik. In Heller, Dorothee/Taino, Piergiulio (Hrsg.), *Italienisch-deutsche Studien zur fachlichen Kommunikation* (Deutsche Sprachwissenschaft international 2). Frankfurt a.M.-Berlin-Bern-Bruxelles-New York-Oxford-Wien: Peter Lang, 143-154.
- Horn-Helf, Brigitte 2007. *Kulturdivergenz in Fachtextsortenkonventionen. Analyse und Translation* (Leipziger Studien zur angewandten Linguistik und Translatologie 4). Frankfurt a.M.-Berlin-Bern-Bruxelles-New York-Oxford-Wien: Peter Lang
- House, Juliane (1981²): *A Model for Translation Quality Assessment*, Tübingen: Narr.
- House, Juliane (1997): *Translation Quality Assessment: A Model Revisited*. Tübingen: Narr.
- Kußmaul, Paul 2004: Die Übersetzung geisteswissenschaftlicher Texte aus sprachwissenschaftlicher Perspektive. In Kittel, Harald/Frank, Armin Paul/Greiner, Norbert/Hermans, Theo/Koller, Werner/Lambert, José/Paul, Fritz (Hrsg.), *Übersetzung / Translation / Traduction, Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*, 1. Teilband. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26.1. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 636-641.
- Ladmiral, Jean-René 1994: *Traduire: théorèmes pur la traduction*, 2. éd. Paris: Gallimard.
- Maaß, Christiane 2006: Diskursdeixis in Einleitungen zu wissenschaftlichen Abschlussarbeiten deutscher und italienischer Studierender. In Calaresu, Emilia/Guardiano, Cristina/Hölker, Klaus (Hrsg.) 2006, *Italienisch und Deutsch als Wissenschaftssprachen. Bestandsaufnahmen, Analysen, Perspektiven / Italiano e tedesco come lingue della comunicazione scientifica. Ricognizioni, analisi e prospettive*. Romanistische Linguistik 7. Berlin: LIT, 225-260.
- Oksaar, Els/Skudlik, Sabine/Stackelberg, Jürgen von 1988: *Gerechtfertigte Vielfalt. Zur Sprache in den Geisteswissenschaften Darmstadt*. Luchterhand Literaturverlag.
- Österreicher, Wulf 2002: Mehrsprachigkeit als Bedingung wissenschaftlicher Produktivität in den Geisteswissenschaften. In Ehlich, Konrad (Hrsg.), *Mehrsprachige Wissenschaft – europäische Perspektiven. Eine Konferenz im Europäischen Jahr der Sprachen* [online]. <http://www.euro-sprachenjahr.de/Oesterreicher.pdf> (Abfrage 9 November 2009).
- Plé, Bernhard 2003: Das Übersetzen als Moment kultureller Austauschprozesse: das Problem der Empathie. In Zingerle, Arnold/Cappai, Gabriele (Hrsg.), *Sozialwissenschaftliches Übersetzen als interkulturelle Hermeneutik / Il tradurre nelle scienze sociali come ermeneutica interculturale*. Associazione Italo-Tedesca di Sociologia / Italienisch-Deutsche Gesellschaft für Soziologie. Contributi/Beiträge 3. Milano: Franco Angeli/Berlin: Duncker & Humblot, 259-271.
- Rega, Lorenza 2003: Funktion informative und funktion ästhetisch-saggestiva: einige Fälle in der Übersetzung der Sozialwissenschaften. In Zingerle, A./Cappai, Gabriele (Hrsg.), *Sozialwissenschaftliches Übersetzen als interkulturelle Hermeneutik / Il tradurre nelle scienze sociali come ermeneutica interculturale*. Associazione Italo-Tedesca di Sociologia / Italienisch-Deutsche Gesellschaft für Soziologie. Contributi/Beiträge 3. Milano: Franco Angeli/Berlin: Duncker & Humblot, 363-380.
- Sattler, Martin J. 2003: «Nicht-Übersetzen» als Möglichkeit prägnanter Wiedergabe. Übersetzungsprobleme bei einem Autor wie Eric Voegelin. In Zingerle, A. / Cappai, Gabriele (Hrsg.), *Sozialwissenschaftliches Übersetzen als interkulturelle Hermeneutik / Il tradurre nelle scienze sociali come ermeneutica interculturale*. Associazione Italo-Tedesca di Sociologia / Italienisch-Deutsche Gesellschaft für Soziologie. Contributi/Beiträge 3. Milano: Franco Angeli/Berlin: Duncker & Humblot, 401-407.
- Schmidt, Reinhardt 2002: Sozialwissenschaftliche Übersetzung als interdisziplinäre Herausforderung zur Bewältigung von Komplexität. In Ehlich, Konrad (ed.), *Mehrsprachige Wissenschaft – europäische Perspektiven. Eine Konferenz im Europäischen Jahr der Sprachen* [online]. <http://www.euro-sprachenjahr.de/Schmidt.pdf> (Abfrage 9 November 2009).
- Schmidt, Reinhardt 2003: Nationalsprachen und Geisteswissenschaften – sprach- und kulturvergleichende Überlegungen am Beispiel Deutschlands und Italiens. In Zingerle, Arnold/Cappai, Gabriele (Hrsg.), *Sozialwissenschaftliches Übersetzen als interkulturelle Hermeneutik / Il tradurre nelle scienze sociali come ermeneutica interculturale* As-

- sociazione Italo-Tedesca di Sociologia / Italienisch-Deutsche Gesellschaft für Soziologie. Contributi/Beiträge 3. Milano: Franco Angeli/Berlin: Duncker & Humblot, 227-242.
- Schwarze, Sabine 2007: Wissenschaftsstile in der Romania: Frankreich/Italien. In Auer, Peter/Baßler, Harald (Hrsg.), *Reden und Schreiben in der Wissenschaft*. Frankfurt/New York: Campus, 185-210.
- Sobrero, Alberto 2006: Intorno alle lingue della comunicazione scientifica. In: Calaresu, Emilia/Guardiano, Cristina/Hölker, Klaus (Hrsg.) 2006, *Italienisch und Deutsch als Wissenschaftssprachen. Bestandsaufnahmen, Analysen, Perspektiven / Italiano e tedesco come lingue della comunicazione scientifica. Riconizioni, analisi e prospettive*. Romanistische Linguistik 7. Berlin: LIT, 1-14.
- Soffritti, Marcello 2006: Der übersetzungstheoretische und – kritische Diskurs als fachsprachliche Kommunikation. Ansätze zu Beschreibung und Wertung. In Ehlich, Konrad/Heller, Dorothee (Hrsg.), *Die Wissenschaft und ihre Sprachen*. Linguistic Insights 52. Bern etc.: Peter Lang, 227-254.
- Stolze, Rade Gundis 1998: Die Rolle von Fachsprachen im Kontakt von Einzelsprachen III: Fachübersetzung in den Geistes- und Sozialwissenschaften. In Hoffmann, Lothar/Kalverkämper, Hartwig/Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.), *Fachsprachen / Languages for Special Purposes*, Halbband 1. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 14.1. Berlin-New York: Walter de Gruyter, 784-791.
- Taylor, Christopher 2006: Which Translation for Which Text? In Gotti, Maurizio/Šarčević, Susan (eds.), *Insights into Specialised Translation*. Linguistic Insights 46. Bern etc.: Peter Lang, 27-53.

6. Archäologische Literatur

- Hölscher, Tonio 1974: *Die Nike der Messenier und Naupaktier in Olympia. Kunst und Geschichte im späten 5. Jh. v.Chr.* In *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 89, 70-111.
- Hölscher, Tonio 1988: *La Nike dei Messeni e dei Naupatti a Olimpia. Arte e storia della fine del V secolo*, in La Rocca, Eugenio (Hrsg.), *L'esperienza della perfezione. Arte e società nell'Atene di Pericle*. Traduzione di Vanna Wittenburg. Milano: Electa, 67-108.
- Zanker, Paul 1987. *Augustus und die Macht der Bilder*. München: Beck.
- Zanker, Paul 1988: *The Power of Images in the Age of Augustus*. Translated by Alan Shapiro. Ann Arbor: University of Michigan Press.
- Zanker, Paul 1989: *Augusto e il potere delle immagini*. Traduzione di Flavio Cuniberto. Torino: Einaudi.
- Zanker, Paul 1992: *Augusto y el poder de las imágenes*. Versión española de Pablo Diener Ojeda. Madrid: Alianza Ed.
- Zanker, Paul 1999: *August i potega obrazów*. Przeł. z języka niemieckiego Lechosław Olszewski. Poznań: Wydawn. Nauk UAM.
- Zanker, Paul 2006: *Augusto e il potere delle immagini*. Traduzione di Flavio Cuniberto. Torino: Bollati Boringhieri.